

ABTRAG SCHAFBERG

Abtrag des Schafbergs in den Salzwiesen vor Westerhever

Das Umfeld des ehemaligen Schafbergs wird seit 1992 nicht mehr beweidet. Der künstliche Hügel hat somit auch keine Funktion mehr für Schafe. Er ist aber so hoch, dass er eine praktisch sturmflutsichere Festung für Füchse ist, die natürlicherweise an dieser Stelle immer mit Überflutungen rechnen müssten. Etwa Ende der 1990er- bzw. Anfang der 2000er-Jahre begannen Füchse im Hügel vor Westerhever ihre Bauten anzulegen. Noch Anfang der 90er-Jahre brüteten vor Westerhever über 300 Paare Küsten- und Flusseeeschwalben, über 2000 Paare Lachmöwen, Silber- & Heringsmöwen, Sand- & Seeregenpfeifer. Rasttrupps von Knutts erreichten teilweise über 100.000 Tiere. Mit Einzug des Fuchses gingen diese Bestände massiv zurück bzw. verschwanden ganz. Daher ist die Beseitigung dieses Fuchsberges ein Vorhaben des Küstenschutzes, das eindeutig und ohne Abstriche auch dem Naturschutz dient.

Problematik und Brisanz

Der Erdhügel im Vorland von Westerhever wurde erst 1941 als Ringtränke errichtet. Diese Funktion verlor er bereits 1962. Denn nach schweren Schäden durch die Sturmflut wurde der Fething verfüllt und die Wasserversorgung der Tiere durch eine Wasserleitung sichergestellt.

Bis 1990 diente dieser Hügel dann bei Landunter als "Schafberg" (siehe Foto vom Ende der 1970er-Jahre mit Vogelzählern der Schutzstation). Nach der Aufhebung der Beweidung im Frühjahr / Ostern 1991 lag er im Vorland als "Soda"-Berg, d. h. einfach nur "so da". Noch in den 1960er-Jahren galt der Abschuss eines Fuchses auf Eiderstedt als Besonderheit. Mit der Ausrottung der Tollwut (Deutschland gilt seit 2008 als tollwutfrei) hat sich der Fuchs auch auf der Halbinsel stark ausgebreitet und heute in einer stark entwässerten Landschaft mit einem hohen Bestand des eingeschleppten Bisam ganzjährig beste Lebensbedingungen.

Das Umfeld des ehemaligen Schafbergs wird seit 1992 nicht mehr beweidet. Der künstliche Hügel hat somit auch keine Funktion mehr für Schafe. Er ist aber so hoch, dass er eine praktisch sturmflutsichere Festung für Füchse ist, die hier natürlicherweise keine flutsicheren Bauten anlegen könnten. Etwa Ende der 1990er- bzw. Anfang der 2000er-Jahre wurde der Hügel vor Westerhever von Füchsen besiedelt.

In den seit 1991 vorliegenden Betreuungsberichten wird 1995 erstmalig ein Fuchs im Vorland erwähnt. 1996 wird ein Fuchsbau in einem hohen Schafdamm an der Nordseite der Tümlauer Bucht erwähnt. Seit 1997 ist regelmäßig von Fuchsspuren im Vorland die Rede. 2005 wurden im Schafberg zahlreiche Eingänge zu Bauen gefunden, die vermutlich zu zwei oder drei verschiedenen Bauen gehörten.

Zeitweise wurden mehrere Bauten gleichzeitig genutzt und regelmäßig Junge aufgezogen. Die Fotos einer Fähe mit ihren Jungtieren am 9.5.2009 stammen von einer Wildkamera, die die Schutzstation Wattenmeer in diesem Jahr auf dem Schafberg einsetzte.

Noch Anfang der 90er-Jahre brüteten über 300 Paare Küsten- und Flusseeeschwalben, über 2000 Paare Lachmöwen, Silber- & Heringsmöwen, Sand- & Seeregenpfeifer vor Westerhever. Rasttrupps des Knutts erreichten teilweise über 100.000 Exemplare. Mit Einzug des Fuchses gingen diese Bestände massiv zurück bzw. verschwanden ganz. Der Bruterfolg der verbliebenen Brutvogelarten wird exemplarisch am Austernfischer untersucht. Seit vielen Jahren gehen bereits die meisten Gelege durch Prädation verloren. Jungvögel werden nur in seltenen Ausnahmefällen groß.

Die Küstenvögel haben generell ein ernstes Problem mit Füchsen, seit die Tollwut ausgerottet ist und der Fuchsbestand an Land sich dauerhaft verdreifacht hat. Ein künstlicher Erdhügel weit draußen im Vorland verlängert diese Problematik bis weit in den Nationalpark hinein. In einem Aktionsradius von etwa drei Kilometern – so weit läuft ein Fuchs problemlos jede Nacht – haben Bodenbrüter nur noch minimale Vermehrungschancen.

Zum Thema "Küstenschutz". In Westerhever und Medienberichten heißt es oft, dass mit dem Abtrag des Schafsbirges ein wichtiger Wellenbrecher verloren gehe und somit erstmals der Naturschutz dem Küstenschutz voran gestellt würde. Schaut man sich Luftbilder z. B. vom Orkan Tilo an, wird schnell klar, dass dieser Effekt angesichts der Entfernung vom Deich wohl zu vernachlässigen ist. Die Wellen werden ganz offensichtlich vor allem von der hohen äußeren Salzwiesenkante gebrochen. Die Wellen seewärts der Salzwiesenkante sind deutlich größer als an deren Binnenseite. Entsprechend sehen auch die Küstenschutz-Experten des Landes im Schafberg kein Bollwerk gegen Sturmfluten. Die Beseitigung dieses Fuchsberges ist ein Vorhaben des Küstenschutzes, das eindeutig und ohne Abstriche auch dem Naturschutz dient.

Forderungen der Schutzstation Wattenmeer

- Abtrag des Schafbergs, um die Vermehrung des Fuchses in einer künstlichen Struktur zu unterbinden.
- weitere Maßnahmen, wie z. B. Vernässung der Vorlandflächen
- weitere Maßnahmen im Prädationsmanagement z.B. Erstellung eines Aktionsplans, welcher auch Gebietsentwicklungen einschließt

Quellen / Links

- Jährliche Betreuungsberichte der Schutzstation Wattenmeer für das Vorland von Westerhever
- Information der Nationalparkverwaltung zu den Untersuchungen des Bruterfolgs am Austernfischer vor Westerhever (mdl.)
- Luftbildflug von TV-NEWS KONTOR (Hamburg) beim Orkan Tilo am 9.11.2007
- „Kampf um den Schafberg“, Artikel im „Eider-Kurier“ vom 28.10.2016
- <https://archiv.wittich.de/epapers/3812/2016/11/index.html>